

Er scheint außer der Sonn und  
Festertage täglich.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ 50  
Monatlich ..... 2 „ 85  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50

Für die Redaction verantwortlich:  
**Adolf Reissenberger.**

Manuscripte werden nicht zurück-  
gegeben; unfrankirte Briefe nicht  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Interesse**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Winttergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in **Budapest:** Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in **Wien:** A. Oepel-  
berger, Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg; in  
**Berlin, Hamburg, Paris:**  
Haasenstein & Vogler; in  
**Frankfurt a. M.:** Haasenstein  
& Vogler, G. L. Danne & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Gardondzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. & w. epl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

**Abonnements-Bureau:** In **Mediasch** bei J. Ledoch's Erben, Buchhandlung; in **Jas-Ragen** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Scova** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn **Jos. Wagner**, Kaufmann; in **Kranichberg** bei Herrn  
J. Stein, Buchbinder; in **Siketh** bei Herrn **M. Haupt**, Buchbinder; in **Krasnab** bei Herrn **Helmarich Zeldner**, Buchbinder; in **Koco**, Unterstadt, bei Herrn **Josef Winkler**, Kaufmann, oder der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 275.

Hermannstadt, Mittwoch den 25. November 1885.

101. Jahrgang.

### Verwirrung ohne Ende.

Die Reactionäre nennen gern das Jahr 1848 das Jahr der Verwirrung. Wenn man aber betrachtet, was die Diplomatie 1885 angerichtet hat, so sieht man sich versucht, jene ominöse Bezeichnung noch in viel höherem Grade auf die unmittelbare Gegenwart anzuwenden. Am 18. September sind die leitenden Staatsmänner, nach ihrer Berufung wenigstens, durch die Insurrection in Philippopol wie durch einen Blitzstrahl aus heiterem Himmel überrascht worden; und nun verfolge man einen Augenblick in Gedanken den Entwicklungsgang, den die Dinge auf der Balkanhalbinsel in den seit-r verfloffenen zwei Monaten genommen haben. Fürst Alexander, der Basail, fällt in Ostrumelien ein und erobert eine Provinz seines Lehnsheeren, deren Autonomie im Berliner Vertrage zugleich unter den Schutz Gesamt-Europas gestellt worden ist. Die Pforte traut den Garantien, die ihr der Berliner Congreß gegeben, so wenig, daß sie wohlwollend, trotz ihres klaren buchstäblichen Rechtes, ohne ein europäisches Mandat die Ordnung nicht herzustellen mag. Dieses Mandat aber ihr zu erteilen, können sich die Mächte nicht entschließen, obwohl sie allzumal betheuern, über die absolute Nothwendigkeit der Wiederherstellung des Status quo ante vollkommen einig zu sein, und obwohl sie alle die unanfechtbare Autorität des Sultans, sich selber Recht zu verschaffen, anerkennen.

Es wird zu dem gewöhnlichen Auskunftsmitel gegriffen, das der Diplomatie in allen Fällen geläufig ist, wo sie nicht recht aus noch ein weiß: eine Vorkonferenz tritt in Konstantinopel zusammen. Die Konferenz legt zunächst dem Könige Milan, den der Streit zwischen dem Basailenfürsten und dessen Lehnsheeren doch eigentlich gar nicht angeht, auf, sich ruhig zu verhalten, bis die Diplomatie die Entscheidung getroffen haben wird. Serbien gelobt das feierlich und behauptet bei allen Göttern, daß ihm die Wiederherstellung des früheren Zustandes die weitaus erwünschteste Lösung sei, in welchem Falle es natürlich auf jede Compensationsanprüche verzichten müßte, da ja dann die Union Bulgariens und Ostrumeliens nicht zu Stande kommt, von der man in Belgrad eine Störung des Gleichgewichts zwischen Donau und Balkan zu befürchten vorgibt.

Als nun die Konferenz nach langem Hängen und Bangen endlich darüber einig ist, daß die erwünschteste Lösung effectuirt werden soll, schlägt aber Serbien ohne jedes vernünftige Motiv plötzlich los. Es erklärt dem Basailen Fürsten den Krieg, ohne daß es sich darum doch mit dem Lehnsheeren des Fürsten Alexander, mit der Pforte, in Kriegszustand befinden will; und auch der Padiſchah acceptirt, vorläufig wenigstens, diese Fiction, während die Vorkonferenz in Konstantinopel nicht leben und nicht sterben kann. Die besser gerüsteten Serben befinden sich bereits in vollem Vormarsche auf Sophia, als Fürst Alexander in seiner Verzweiflung am Bosphorus um Hilfe nachsuchen und den Beistand seines Suzeräns anflehen muß, gegen den er eben noch den denkbar größten Act der Feindschaft begangen hat. Hätte die Kriſis nicht einen so blutigen Verlauf genommen, so könnte man sie wirklich für eine verführte Fehlingsposse halten. Die Diplomaten jedoch haben, angeſichts dieses Verlaufes, wirklich keinen Grund, mit vornehmer Geringschätzung auf den Wirrwarr zu blicken, den s. Z. die Märztage angerichtet haben.

Am Ende wäre auch der Waffengang zwischen Serbien und Bulgarien nichts als ein Kampfspiel, dem man ebenso ruhig zusehen könnte, wie einem Turniere, wenn man nicht annehmen müßte, daß die beiden kämpfenden Theile sich nicht im eigenen Interesse, sondern als Vorposten Oesterreich-Ungarns und Rußlands schlagen. Sie kriegen die Degen doch schließlich nur als Marionetten, die hinter den Coulissen von Petersburg und Wien her dirigirt werden. Da erhebt sich denn doch die weit wichtigere und für den Werth der diplomatischen Anstrengungen viel

bedeutendere Frage: Wie steht es um die Eintracht, die in Skiernevice zwischen jenen beiden Kaiserthümern hergestellt und in Kremser vollends besiegelt worden sein soll? An der Neua findet man es nicht mehr notwendig, ein Hehl daraus zu machen, wessen man sich von Oesterreich-Ungarn her versteht. Das „Journal de St. Petersburg“, das eigentliche Journal des Herrn Giers, erklärt in höchster Erregung, die übrigens auch alle weniger abhängigen russischen Blätter vollaus theilen: Dieser ruchlose und sündhafte Bruderkrieg hätte vermieden werden können, wenn ein wenig mehr Ehrlichkeit und Redlichkeit beobachtet worden wäre, wenn man dem Ehrgeiz nach vermeintlichen diplomatischen Erfolgen weniger Spielraum gelassen hätte.

Was bedeutet das? in ehrlich Deutsch übersetzt, kann es nur heißen: Oesterreich-Ungarn läßt Serbien loschlagen, um sich durch dessen Unterstützung den Weg nach Saloniki zu bahnen. Daraus folgt von selbst die Frage: wie lange wird Rußland ruhig zusehen, daß die Bulgaren in die Pfanne gehauen werden und der Einzug der Serben in Sophia ihm selber der Weg nach Konstantinopel endgiltig verlegt? Schreiten die Serben so rüſtig vorwärts wie bisher; findet die Pforte es nicht angemessen, auf eigene Faust oder auf den Hilferuf des Fürsten Alexander zu interveniren; kann die Vorkonferenz zu keinem greifbaren Entschlusse kommen: so wird doch wohl nichts übrig bleiben, als daß Rußland aus seiner Reserve hervortritt und direct in Belgrad sein Veto einlegt.

Schon jetzt hat das Organ des Herrn von Giers erklärt, aus diesem abscheulichen Bruderkriege dürfe keine endgiltige Benachtheiligung der beiden Balkanstaaten hervorgehen. Rußland wird also nicht dulden, daß die jogenannten serbischen Districte um Widin und Pristina an der Donau und im Süden von Bulgarien noch losgerissen werden; und es nimmt auch eventuell Serbien unter seiner Schutz, der freilich im gegebenen Falle ein rein platonischer ist, weil es nicht dulden kann, daß dies Königreich Oesterreich-Ungarn ganz und gar in die Arme gedrängt wird. Wie nun wird man ein solches Veto Rußlands in Wien aufnehmen? König Milan kann der Einsprache Rußlands nach den ungeliebten Opfern, die sein Volk gebracht hat, schwerlich nachgeben und demobilisiren, als ob nichts vorgefallen wäre; eine solche Abrüttung wäre zugleich seine eigene Thronentſagung. Oesterreich-Ungarn hätte daher nur die Wahl zwischen der Alternative, das russische Veto in Belgrad durch ein ebenso offenes Hervortreten zu paralysiren, oder nebst Bulgarien auch Serbien wieder dem russischen Einflusse verfallen zu sehen. Nicht nur der Marsch auf Saloniki wäre damit ausgegeben, sondern auch die Stellung Oesterreich-Ungarns in Bosnien und der Herzegovina neuerdings aufs ernste gefährdet.

Aber Oesterreich-Ungarn erhebt sich in Orientdingen zwiespältig und gespalten da. Tisza's Rede im ungarischen Reichstage und Kalnoth's Erklärungen vor den Delegationen lassen nicht im Mindesten Zweifel darüber aufkommen, daß die Sympathien der Wiener Regierung auf Seiten Serbiens stehen: nur wie weit dieselbe in der Unterstützung der Pläne Milans gehen, und namentlich, wie weit sie jetzt augenblicklich darin gehen will, wäre noch zu erwägen. Während der Delegationssession hat sich die planlose Zerfahrenheit herausgestellt, welche die Besöhnungsſtra nachgerade selbst in Sachen der auswärtigen Politik über die Monarchie des Hauses Habsburg gebracht. Die „factische Opposition“, die den Grafen Taaffe bis auf's Messer bekämpft, hat sich in Sachen der deutschen Armeesprache als die Partei des Grafen Bylandt und bezüglich der Orientpolitik als die Stütze des Grafen Kalnoth erwiesen. Nieger hielt eine feurige Rede zu Gunsten der Bulgaren, es für gut fand, im Sitzungsprotocoll den ganzen Vortrag zu unterdrücken — lediglich, weil er recht wohl fühlt, was ja auch alle Welt weiß, daß Rußland, bei allen Antipathien gegen die Selbstständigkeit des Fürsten Alexander, doch auf Seiten der Bulgaren stehen muß und wirklich steht.

In der ungarischen Delegation ward die Verlesung des Telegramms über die serbische Kriegserklärung mit lauten Geklag bezeugt. Diese Geklag bilden ein hoch charakteristisches Symptom der ganzen Lage; sie gelten dem momentanen Hass Rußlands gegen die Serben; sie machen in einer Form, die nicht geradezu der Politik der eigenen Regierung widerspricht, dem grossenden Unmuth über die Annäherung an Rußland in Skiernevice und Kremser Luft. Alle Redner der Delegation, Apponyi, Szilagyi u. s. w. hatten in derselben Sitzung ihre Unzufriedenheit über die angebliche Verwundung des Zweikaiserbündnisses in eine Dreikaiserallianz lebhaft ausgedrückt. Da plagte wie eine Bombe das Telegramm über die serbische Kriegserklärung in die Versammlung — das muß man sich vergegenwärtigen, um den eigentlichen Sinn der donnernden Geklag zu verstehen, die daraufhin losbrachen.

Mit Recht nennt man Oesterreich-Ungarn den Staat der besonderen Eigenthümlichkeiten; die Geklag stehen auf Seiten Bulgariens, weil sie Rußlands Freunde sind, die Ungarn jubeln den Serben zu aus Russophobie; die einzigen liberalen Deutschen freuen sich des Dreikaiserbündnisses, wie es geht und steht, als einer Bürgschaft für den Frieden, dessen die Monarchie so dringend bedarf, wenn sie sich gleich natürlich nur zu Deutschland im wahren Sinne des Wortes hingezogen fühlen. Sie allein gehen auf die Politik ein, welche die Regierung verfolgt, ohne ihren eigenen Zuneigungen oder Abneigungen Einfluß zu gestatten: dafür sind aber auch diese „Herzzeitlosen“, weil sie als Liberale und Josephiner gebrandmarkt sind, in den Winkel gestellt und jeden Einflusses beraubt. Geklag und Polen und Slovenen, die ganze Majorität des Grafen Taaffe: sie haben allzumal weit größere Sorgen, als sich um die Dinge im Orient zu kümmern. Sie steuern mit vollen Segeln zurück in die finstere Concordatszeit. Was kümmert die Taaffe'sche Majorität der Vormarsch auf Saloniki, wenn sie nur den Liberalismus im Innern des Reichs auströten kann? Oesterreich-Ungarn wird doch wohl entweder auf den Grafen Taaffe oder auf eine energische Politik im Oriente verzichten müssen. Ist das nicht der Gipfel aller Confusion?

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. November.

Die in der jüngsten Samstag-Sitzung des Abgeordneten-hauses vom Minister-Präsidenten als dem Minister des Innern eingereichten Gesetzentwürfe, welche eine vollständige Regelung der Municipien und eine modificirte Gemeinde-Ordnung enthalten, sind sehr umfangreich. Von besonderer Wichtigkeit erscheint der Gesetzentwurf, der die Regelung der Municipien enthält und eine Ergänzung, beziehungsweise Revision des einschlägigen Gesetzentwurfes vom Jahre 1870 bedeutet. Der erste Abschnitt enthält die Particularisirung der Comitats- und städtischen Municipien und bespricht die Wirkungssphäre derselben. Im zweiten Abschnitt werden die Verhältnisse des Municipal-Ausschusses geregelt. Der dritte Abschnitt handelt von den Generalversammlungen. Der vierte legt die Wirkungssphäre und die Agenden der Obergespanne fest und wird auch in demselben das Maximum der Obergespannstellen mit 70 bestimmt. Des Ferneren werden zwei Kategorien von Obergespannen je nach der GröÙen des Municipiums aufgestellt. Der fünfte Abschnitt handelt von den Municipal-Organen, deren Wirkungssphären eingehend aufgeschrieben werden. Die Wahl der Beamten wird im sechsten Abschnitt behandelt und entsprechen die bezüglichlichen Bestimmungen größtentheils den in 1870er Gesetze enthaltenen. Im siebenten Abschnitt wird die Verantwortlichkeit der Municipal-Ausschussmitglieder und Beamten behandelt, während der achte Abschnitt zumest Uebergangs-Bestimmungen enthält. Von Wichtigkeit sind hier die Bedingungen, unter welchen sich mit Jurisdictionrecht versehen Städte in solche mit geordnetem Magistrat oder auch in Großgemeinden umgestalten können.

### Feuilleton.

#### Hundemoden.

Vorbemerkung.

Der Regen klatschte mit der Verzweiflung treibender Monotonie an meine Fenster. In der gegenüberliegenden Gensdarmarie-Kaserne schwanke das Bild eines sich rastenden Jüngers der Hermandad durch die Regenschauer wie das Marie Antoinette's in der Geschichte. Ich war verzweifelt schlechter Laune. Spät nach Hause gekommen, am frühen Morgen einen schlechten Brief und ein noch schlechteres Ei zum Thee erhalten. Ich wanderte in so großen Schritten, als es mein 18-Markiger, bei meiner jüngsten Anwesenheit in Berlin erstandener, eng um meine Hüften gezogenen Schlafrock erlaubte, in meinem Zimmer auf und ab, als plötzlich an meine Thüre geklopft wurde. Mit fast drohender Stimme rief ich herein. Die Thüre öffnete sich, und hinein schlüpfte verführten Gesichtes Frau Mary, Ihre unter mir wohnende Mode-Correspondentin. Ich zog den 18-Markigen noch fester zu, so daß er in meinen Nähten ächzte. Ohne mit einem guten Morgen zu wünschen, was bei dem elenden Wetter übrigens durchaus überflüssig gewesen wäre, warf sie sich mit dem Ausruf: „Helfen Sie mir, lieber College!“ auf eine eben erst gefüllte, auf dem Sopha liegende Cigarettaschale.

„Es ist schrecklich,“ rief sie fort, „man verlangt dringend meinen Modestückel, und sie wissen, ich bin leidend, bin in leger Zeit so in Anspruch genommen gewesen. Was lange ich an?“  
„Nun Sie schreiben eben einen solchen,“ erwiderte ich pblegmatisch.  
„Das will ich auch, aber mir fehlt eine Toilettennotiz. Geben Sie, liebster Freund, für mich zu Wort und sehen Sie sich das Kleid der Prinzessin von Wales an.“  
Ich bin galant. Aber das war mir zu bunt. Einen Gang bei solchem Wetter!

„Unmöglich, unmöglich, geschätzte Collegin,“ wandte ich ein, „aber ich habe eine Idee. . .“

„Er hat eine Idee! Sie wollten?“  
„Ich will Sie sehen, ein Gedanke und ein. . .“  
Da legte sie mir ihre ausgeschriebene Hand auf meinen schnurrbartgekrönten Mund.  
„Haben Sie keinen Unfinn — sonst verlieren Sie Ihre Idee. Also Sie wollten?“  
„Ja, ich will Ihnen einen Modestückel schreiben.“  
„Unmöglich!“  
„Probieren Sie's mit mir. Sie haben bei der ganzen Angelegenheit Nichts weiter zu thun, als auf Ihrem Platz sitzen zu bleiben und von Zeit zu Zeit Wau! Wau! zu rufen.“  
Ihre Correspondentin sah mich einen Augenblick verdutzt an, als ob sie an der Gesagtheit meines Verstandes zweifelte. Als ich mich aber zu Schreiben hinsetzte, verhartete sie ruhig auf ihrem Platz, mich ängstlich beobachtend.

Special-Modestückel von Toutou.  
Paris, Ende October.

Die Zeiten sind vorbei, wo wir uns in hundemittlichem Coßlum auf den Straßen und in den Salons bewegten. Wer heute etwas in unserer Gesellschaft gelten will, der kleidet sich, der begütert bei Madame Vedoube, die hüßlich unserer Toilette Alles creirt, was Anspruch erhebt, „bécarro“ zu sein, der weniger bemittelte bei irgend einem Hund Pont neuf, wo man freilich nur fertige Garderobenstücke erhält, den Sitz und Geschmack denn doch viel zu wünschen übrig läßt.  
Bei dem miserablen Wetter muß natürlich die Aufmerksamkeit in erster Linie auf den Winter-Paletot gerichtet sein.  
(Meine Collegin, der wohl die Zeit lang wurde, sing nun wirklich an: Wau! Wau! zu bellen.)  
„Bravo! gut gebellt, edelste der Frauen. Das heißt meinem Gedächtniß auf,“ und die Feder flog weiter über das Papier.

Dieser wird nun mit hohm Kragen wie bei den Damen getragen. Als Stoff wählt man Plüsch, Sammt oder einfaches Tuch, Alles aber sehr dunkel.

Das ist ein Fundamentalsatz für die diesjährige Saison. Eine beliebte Form ist der Officier-Paletot in gros drap bleu mit Gold- und Silberstickerei. Besonders wird dieses Kleidungsstück für Gesellschaften mit kriegerischen Allüren gewählt. Des ebemaligen Kriegsministers Boum Pintsch trug neulich einen solchen Paletot bei dem Rennen in Chantilly. Er sah „ravissant“ aus, und mehr als ein zuckendes schwarzes Näschen, über dem noch schwärzere Augen throneten, sah ich sich aus den wärmenden Armen der besorgten Herrin hervorbrängen und begehrtlich nach dem eleganten Cavalier schnuppern. Der General hat ihm übrigens nach dem siegreichen Zweikampf mit einem Seidenstüpf, der sich in sein Verhältniß zu der Gräfin Maillesen Volcaneserin eintrug, abgesehen, avanciren und ihm drei Galons auf sein-n Paletot stiften lassen.  
Charmant ist auch die „capote tonkinoise“, ebenfalls aus blauem Tuch mit eingestickten goldenen Adern. Diese nur wettergebräunten Gesichtern stehende Tracht sah ich zum ersten Male bei Paphuc, dem sehr distinguirten aussehenden chinesischen Hund eines aus Tonkin zurückgekehrten Marine-Officiers.

Der Jagdpaletot ist ebenfalls sehr reizend. Er wird meist aus reifarbenem oder amarongrünem Tuche oder aus chautillyblauem Tuche gefertigt. Man sieht auf die Seiten allerhand jagdbare Thiere, wie Fasanen, Beckaffinen, laufende Hasen, Kaninchen, die einen Kegel machen, Hirsch- und Rehlböcke. Sie sollten einmal sehen, meine geehrten Gesellschaftsgenossen, wie eine Versammlung in solchen Coßlum aussehft. Wir waren unserer sechs neulich bei dem five o'clock tea der alten Mrs Tomline. Es war das Lustigste, was man sich denken konnte. Und dabei jagen wir doch höchstens einmal einem Wachtelweib oder einem Rebhühnflügel nach.  
Die „robe bayadere“, regenbogenfarbig gestreift und goldgestickt, ist von den Horizontales de Grande marque lancirt worden. Leider fehlt es auch in unseren Kreisen an solchen Verlorenen nicht. In ihrer Lust am Bagabondiren nehmen sie aber meist unter dem Secirmeister Paul

In der französischen Kammer kam am 21. d. die Wahl im Departement Saône et Marne zur Sprache. Obwohl die Commission die Agnoscerung beantragte, votirte die Kammer, nachdem der Deputirte Galis auf der Tribüne Beweise der Agitation Cleon's gegen die Republik gegeben, mit 303 gegen 245 Stimmen die Annullirung der Wahlen von vier reactionären Abgeordneten dieses Departements. Große Aufregung bemächtigte sich der Rechten. Man rief: „Das ist eine Schande!“ Einige Mitglieder der Rechten äußerten sich, die Republikaner hätten ihnen den Krieg erklärt und gehen rücksichtslos vor. Die nächste Folge dürfte die Invalidirung zweier angefochtener Opportunisten sein, da die Rechte gegen deren Agnoscerung stimmen wird. Die Regierungsvorlage betreffend den Credit von 75 Millionen für Tonking und 4 Millionen für Madagaskar wurde am 21. d. in der Kammer eingebracht und an eine aus 33 Mitgliedern bestehende Commission verwiesen.

Die allgemeinen Wahlen für das neue englische Parlament haben am 23. d. begonnen und werden am 8. December beendet werden. In letzter Zeit haben zwischen den hervorragenden Führern der Liberalen und dem Cabinet eifrige Unterhandlungen in Betreff der beiderseitigen Haltung nach den Wahlen stattgefunden. Von liberaler Seite erklärte man sich bereit, selbst im Falle einer liberalen Mehrheit das conservative Cabinet bis nach Lösung der irischen Frage im Amte zu belassen und dasselbe in der Lösung dieser Frage zu unterstützen unter der Bedingung, daß sobald das Parlament aufgelöst und dem Lande durch Neuwahlen Gelegenheit gegeben werde, sich definitiv über die künftige Richtung der Regierung auszusprechen. Es verlautet, Marquis of Salisbury habe dies abgelehnt und erklärte, die Regierung nur behalten zu wollen, falls die Wahlen eine genügend große conservative Majorität ergeben, um sowohl der Opposition der Liberalen, als auch der Irländer gewachsen zu sein. — Das von Parnell veröffentlichte Manifest der nationalen irischen Liga rüht den Irländern, weber der liberalen, noch der radicalen Partei Vertrauen zu schenken, und nichts zu unterlassen, um zu verhindern, daß die Regierung in die Hände einer so rücksichtslos und unfähigen Partei falle. — Eine englische Brigade landete in Waagne und machte zwei Italiener Namens Comonoto und Berberini zu Gefangenen. Das englische Hauptquartier wurde nach Monbo verlegt.

Das Petersburger Militär-Organ „Svet“ will von ganz kompetenter Seite erfahren haben, daß England für den Fall des Einrückens türkischer Truppen in Otrumelien beschloffen habe, seiner Kriegsflotte den Befehl zum Einlaufen in den Bosporus zu erteilen.

Nach dem türkischen Journal „Zeman“ soll Aleko Pascha als Porten-Commissar nach Otrumelien gehen.

Die in verschiedenen europäischen Blättern aufgetauchten Meldungen über den ungünstigen Gesundheitszustand des Sultans und über Entfernung verschiedener Persönlichkeiten aus der Umgebung desselben sind vollständig unbegründet. Ebenso grundlos sind die Behauptungen, daß im Heere und in der öffentlichen Meinung Unzufriedenheit über die türkische Politik in der ostromelischen Frage zu Tage trete. Die in einem ungarischen und in einem Wiener Blatte erschienenen Angaben über die Lebensweise des Sultans, über einen künstlichen kleinen See, der mit ungeheuren Kostenaufwände im Parke von Yıldiz-Kiosk gegraben wurde, Spazierfahrten des Sultans auf demselben, sind vollständig erfunden.

**Vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz.**

Wien, 22. November. Circa 90 bulgarische Studenten, welche aus Leipzig, Jena, Heidelberg, München, Straßburg, aus verschiedenen Städten Frankreichs, aus der Schweiz, namentlich aus Genf und Zürich, ferner aus Prag, Innsbruck, Graz und noch anderen Städten hier eintrafen, verließen mit den in Wien studirenden Bulgaren heute Abends 9 Uhr mittelst Staatsbahn die Hauptstadt Oesterreichs, um sich ihrer Regierung zur Kriegsdienstleistung zur Verfügung zu stellen.

Die in Agram studirenden Bulgaren reisen ebenfalls in ihre Heimat und werden alle diese jungen Leute zusammen eine Studenten-Region bilden. Ein hiesiger Banier, ein Verwandter eines bei Slivnica commandirenden Capitäns, hat im Verein mit einem Kaufmann die jungen Krieger vollständig equipirt und Jedem 200 fl. auf den Weg mitgegeben. Interessant ist, daß schon früher auch mehrere Polen als Freiwillige nach Bulgarien gegangen sind. Den in der Schweiz studirenden bulgarischen Studenten wurde von ihren Professoren zugesichert, daß sie durch ihr Fernbleiben von den Schulen kein Semester verlieren werden, sondern daß man ihnen die Zeit ihrer Abwesenheit in die Studiendauer als giltig anrechnen werde. Die Studenten, welche zumest Staats-Stipendien genießen, erhalten von der bulgarischen Regierung keine Reisevergütung, da es nicht der Wunsch der Letzteren war, die Jünger der Wissenschaft einzuberufen. Bei dem geizigen Commerc, den der hiesige kroatische Verein „Zvonimir“ den Bulgaren gab und dem auch verschiedene andere Slaven beiwohnten, wurden von Kroaten,

Berts ein überaus trauriges Ende, wenn sie nicht, si done! beim Schinder einfach todgeschlagen werden.

Die „ouverture Psyché“ mit einem oder mehreren eingestrichelten Schmetterlingen ist eine reizende Tracht für junge, schone, furchtsame und unerfahrene Hundesräuber.

Der Paletot des ehrenhaften, pflichtbewußten, treuen und verlässigen Hundes ist aber schließlich die: „ouverture sentimentale“, aus Tuch oder Sammt, leicht gelbeingefärbt, mit in die Gelenke eingestickten Devisen wie: „Little Dog“, „Sei lieb“, „Treue sein“, „For ever“, „Ich liebe, wer mich liebt“, „Wer mich liebt, der folgt mir“, „Veriß mich nicht“, „Kiss me quick.“ Die Ansticht wird die weisse Wirkung hervorbringen, wenn sie dem Charakter ihres Trägers angemessen gewählt ist.

Eine mir gestern aufgefallene Neuerung ist die Theilnahme unserer Geschlechtsgeossen an der Familientrauer ihrer zeitweiligen Herren. Ich begegnete gestern an der großen Oper der von ihrer Dame, der Frau Grafandin von Guatemala zärtlich gepflegten Finette. Es gelang mir einen kleinen Augenblick mit ihr zu besprechen. Ach! wie stand ihr das schwarze Tüchlein mit der ernststen schwarzebenen Einfassung und die Grepeschleife am Kopf gut! „Mein Gott“, fragte ich, „was ist denn bei Euch passiert? Die alte Excellenz in tiefer Trauer und Du auch? Das ist neu, ist chique, ich nehme es in meinen nächsten Mobebrief mit auf. Aber wer ist denn bei Euch gestorben?“ Mit weinerlicher Stimme erwiderte Finette unter stüchtiger Abschiedsbeknupperung: „Unsere Großmutter“

„So, nun bin ich fertig“, rief ich der Collegin, nachdem ich das Schicksal auf den Brief gebracht, zu.

„Lesen Sie, lesen Sie, was das für eine Begebenheit. Und ich los. Noch war ich aber nicht zu Ende, da hörte ich die Thüre zuklappen: „Ausschließlich, welche Profanation!“ Ich dachte es mir von dem ersten Treppenschritt ab entgegen. Ich legte mich aber übers Geländer und machte: „Wau! wau! wau!“

Was die Collegin nun gethan haben wird? Ich glaube, sie hat gewissenhaft ihren Bericht nun doch allein und umgehend geschrieben. Die vorstehenden Zeilen sind aber nicht etwa eine bloße Schöpfung meiner Phantasie. Ich habe von Rontou, die neulich einem Hundescongrès für Bekleidungskunst bei der ausgebetenen Frau eines früheren Präfecten unter dem Empire präsidirte, ausdrücklich Auftrag erhalten, diese Hundemoden deutschen Kreisen zu vermitteln. Mein eigenes Verbleib befindet sich höchstens darin, den Bericht aus dem Händischen — der gelehrte Setzer wolle nicht Hintuscheln drucken — übertragen zu haben. Daher für richtige Uebersetzung

Dito Brandes.

Slovenen, einem Czegen, mehreren Bulgaren und auch von einem Italiener Reden gehalten, wobei die Laute auf den Fürsten und die Arme Bulgariens stürmisch acclamirt wurden. Ein bulgarischer Doctor juris, der aus Frankreich gekommen war, erzählte in seiner Rede, daß er sein Weib und Kind verlassen habe, um unter die Fahnen zu treten. Der Italiener, ein Mitglied des „Circolo italiano“, sprach unter großem Beifall über die „Freiheit aller Völker“. Daß die Bulgaren bei ihrem gestrigen Zuge nach dem Bahnhofe lärmende Demonstrationen ausübten, welche Nachricht in hiesigen Blättern besprochen wird, bezeichnen die Studenten selbst als unwahr. Da die Bulgaren schon gestern abreisen wollten, versammelten sich zur bestimmten Stunde etwa 200 Studenten verschiedener slavischer Vereine Wiens auf dem Bahnhofe. Ein Telegramm, welches das Eintreffen von Freiwilligen anderer Städte meldete, bewirkte jedoch, daß die Abfahrt auf heute verschoben wurde. Daß die Massen noch immer nicht gut auf die Bulgaren zu sprechen sind, ist daraus ersichtlich, daß sich zu dem geizigen Abschiede nur ein Russe eingefunden hatte.

Petersburg, 22. November. Die Mehrzahl der Blätter nimmt die Siege der Bulgaren mit freudiger Genugthuung auf. Die „Nowoje Wremja“ weist auf den Contrast zwischen dem persönlichen Eingreifen des bulgarischen Fürsten und dem Verhalten des Königs von Serbien hin, von dessen Person man nichts höre. Das Blatt meint, Serbien müsse nicht nur das gewaltiam occupirte bulgarische Territorium räumen, sondern auch jeder Ansprüche auf dasselbe verläugert erklärt werden. Wollte man die Ansprüche Serbiens auf einen Theil bulgarischen Gebietes anerkennen, dann müßte man ebenso die Vereinigung Bulgariens mit Otrumelien gestatten.

Petersburg, 22. November. Zwanzig bulgarische Studenten der Dersaer Universität, welche als Freiwillige in die bulgarische Armee eintraten, erhielten die Erlaubnis, ihr Examen im August 1886 nachzutragen; auch vierzig in Rußland ansässige Colonisten reisten zur bulgarischen Armee ab.

Bukarest, 22. November. Aus Widbin wird die Ankunft zweier bulgarischer Torpedoschiffe gemeldet. — Der rumänische Nothkreuz-Verein hat zwei Ambulanzen ausgerüstet, von welchen eine noch im Laufe dieser Woche nach Sophia, die andere nach Belgrad abgeht.

Pirot, 22. November. General Leschjanin telegraphirt, daß sich die Bulgaren, welche gegen ihn im Felde waren, in der Festung Widbin eingeschlossen haben und daß er das zwischen Belgradseit, dem Timof, dem Kom und der Donau liegende Gebiet von Bulgaren gesäubert hat.

Belgrad, 22. November. Vom Kriegsschauplatz langen unausgesetzte günstige Nachrichten an, die hier mit großer Begeisterung aufgenommen werden. Als wichtigstes Ereigniß des Tages ist zu melden, daß es der nördlichen Umgebungscolonne unter Mirislovic nach heißen Kämpfen gelungen ist, sich mit dem linken Flügel, der durch Aufreibung der Donau-Division geschwächt war, zu vereinigen. Vor Slivnica stehen nun, laut einer Vormittags 10 Uhr eingetroffenen offiziellen Depesche des Hauptquartiers, vier Divisionen Morawa Schumadia, Donau und Drina) concentrirt vereinigt. Der Aufmarsch sämtlicher Streitkräfte ist schon vollzogen, die durch die Zersplitterung bisher verursachten Uebel und Gefahren sind nunmehr behoben. Man erwartet für die nächste Zeit entscheidende Erfolge.

Belgrad, 22. November. Um 10 Uhr 11 Minuten traf aus Szaribrod folgendes Telegramm ein: Unsere Situation ist eine vortreffliche; die Bulgaren beantragen einen Waffenstillstand. Gleichfalls aus dem Szaribroder Hauptquartier meldet ein offizielles Telegramm folgendes: General Leschjanin berichtet aus Widbin, daß die bulgarischen Truppen, welche in offenem Felde gestanden waren, sich insgesammt nach Widbin zurückgezogen und daselbst eingeschlossen haben; das ganze Gebiet zwischen Belgradseit, Timof, Kom und Donau ist von Bulgaren gesäubert. Heute vor Tagesanbruch unternahm die gesammte serbische Heeresmacht bei Slivnica einen Angriff auf die bulgarischen Positionen. Vier Divisionen kämpften serbischerseits, die Donau-Division bildet die Reserve. Eine offizielle Depesche meldet dieser Privattheilnahme gegenüber, daß heute und morgen vor Slivnica nicht gekämpft wird. Zweck dieser amtlichen Verlautbarung ist offenbar, die durch die Erwartung aufgeregte Stimmung zu beschwichtigen.

Belgrad, 22. November. Unser Gesandter, Graf Reventin, wurde heute Morgens von der Königin Natalie in einstündiger Audienz empfangen. Nach der Audienz sprach der Gesandte im Ministerium des Aeußeren vor. Die Königin erschien gestern Abends 9 Uhr im Hofhof, um den mit dem Nischer Zuge eintreffenden Verwundetentransport zu empfangen und blieb daselbst bis 11 Uhr, bis auch der letzte Verwundete fortgeschickt war; sie trübte die Verwundeten durch baldvolle Worte. Bisher sind 600 Verwundete hier, darunter 15 Officiere und 100 Bulgaren; letztere liegen im Lehrseminar. Die serbischen Bleistric sind in der Universität und im Hofhofe untergebracht. Die Bevölkerung pilgert in diese improvisirten Spitäler und überläßt die Bleistric mit Liebesgaben. Die leichter Verletzten, die auszugehen können, werden auf den Gassen unarmt und beschenkt. An Gesangenen sind bisher 1200 hier, insgesammt werden 5000 hergebracht, die übrigen sind in Nisch, Kragevac und Smederovo. — Als Zeichen der entschiedensten Besserung der Lage gelte folgendes: Das zweite Aufgebot sollte morgen in's Feld rücken, doch wurde es heute, als die Einberufenen auf dem Versammlungsort erschienen, erst auf übermorgen zur Waffenübernahme beschieden; möglicherweise unterbleibt der Abmarsch gänzlich.

Belgrad, 22. November. Hier eingetroffenen Privatmeldungen zufolge soll Topalovic mit den rechten Flügel der Serben Slivnica umgangen und die Rückzugslinie der Bulgaren gegen Sophia abgeschnitten haben. Fürst Alexander verlangt Waffenstillstand, um die Verwundeten, von welchen Slivnica voll ist, nach Sophia schaffen zu lassen, da deren Anwesenheit daselbst die bulgarischen Operationen behindert, insofern die Bulgaren leiden an einem empfindlichen Munitionsmangel und der eigentliche Zweck des verlangten Waffenstillstandes ist, Nachschübe abzuwarten. Von Nisch kommende Gerüchte meldeten, Slivnica sei gefallen. Im Ministerium war bis 10 Uhr Abends darüber keine Nachricht eingetroffen.

**Juland.**

Budapest, 22. November. Die Finanzcommission des Abgeordnetenhauses wird die Vorberatung des Budgets für 1886 bekanntlich morgen um 10 Uhr beginnen. Wie man uns mittheilt, hat der Ministerrath namhafte Reductionen am Präliminare des Erfordernisses aller Ressorts vorzunehmen beschloffen; die betreffenden Anträge werden von den einzelnen Ressortministern selbst in den Sitzungen der Finanzcommission gestellt werden.

Die österreichisch-ungarische Zollconferenz tritt morgen in Wien im Ministerium des Aeußeren zu einer Besprechung, betreffend die Revision des allgemeinen autonomen Zolltarifs, zusammen. Zu derselben begibt sich als Vertreter der ungarischen Regierung Sectionsrath Mikalovic nach Wien.

Wien, 22. November. Wie die „Politische Correspondenz“ vernimmt, haben sich die serbische und die bulgarische Regierung an die österreichisch-ungarische Regierung um Ausschilfe auf dem Sanitätsgebiete anlässlich der Kriegereignisse gewendet. Hierüber hat gestern im Ministerium des Aeußeren eine Besprechung der kompetenten Persönlichkeiten stattgefunden, deren Ausgangspunct der von der officiellen Conferenz

der Hilfsvereine im Jahre 1869 in Berlin aufgestellte Grundsatz bildete, wonach sich die neutralen Mächte verpflichteten, im Kriegsfall die Kriegführenden mit Sanitätsmaterial und mit Aertzen von Fall zu Fall thunlichst zu unterstützen. — In den ersten Tagen dieser Woche geben seitens der hiesigen Rettungsgesellschaft, wie es heißt unter Führung des Freiherrn von Mandly, Sanitätswagen zur Aufnahme von Verwundeten nach Belgrad, respective nach Szaribrod. Russische und czechische Studenten der Medicin, sowohl der hiesigen als der Prager Universität, begeben sich gleichfalls zu Beginn der nächsten Woche nach Bulgarien, um dort das Werk der Humanität zu üben und den Verwundeten ärztlichen Beistand zu bieten.

Wien, 22. November. Die Linzer Handelskammer hat bezüglich des Zolltarifs ein Gutachten an das Handelsministerium geleitet, worin sie gegen jede Erhöhung der Zollsätze Front macht, weil dieselbe unbedingt Retorsionen nach sich ziehen müßte. Das Gutachten schließt mit der Bitte, das Handelsministerium möge von jeder Erhöhung der Einfuhrzölle absehen und dahin wirken, daß bei den Verhandlungen über den Ausgleich mit Ungarn zuvörderst mit allem Nachdruck ein Handels- und Zollvertrag mit dem Deutschen Reich angestrebt werde. Eine Deputation des Vereins für kaufmännische Interessen überreichte dem Handelsminister Pino eine Petition um Aufhebung der Sonntagsruhe während des Weihnachtsmonates. Der Minister erklärte, daß er sich in dieser Beziehung mit dem Minister des Innern in's Einvernehmen setzen werde, um nach Erwägung der Nothwendigkeit die Entscheidung zu treffen.

Graz, 22. November. Die Unterfuchung gegen fünf hier wegen anarchoisier Umtriebe verhaftete Arbeiter wurde eingestellt und sämtliche Angeklagten sofort auf freien Fuß gestellt. Ebenso wurde der wegen Hochverrats verhaftete Redacteur der in Warburg erscheinenden socialdemokratischen Zeitschrift „Die Arbeit“ auf freien Fuß gestellt.

**Ausland.**

Berlin, 22. November. Das bereits in der letzten Session vorgelegte, aber nicht mehr zur Erledigung gelangte Gesetz zur Abänderung des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen ist dem Reichstage wieder zugegangen. Dasselbe bezweckt, das Kennzeichen leuchtenderthier einzuführen, ferner die Landesregierung zu ermächtigen, die Impfung sämtlicher Kinder in inficirten Gegenden anzuordnen, und legt die Entschädigungen für getödtete oder in Folge der Impfung verendete Thiere fest.

Berlin, 22. November. Der hier auf der Durchreise befindliche Armeelieferant Wollank aus Hildesheim wurde hier verhaftet und nach Hildesheim überführt. Die Verhaftung steht offenbar mit zahlreichen Verhaftungen von Zahlmeistern im Zusammenhang. Wollank hatte die Verpflegung von 24 Bataillonen übernommen, welche er zum Nachtheile der Mannschaft ausgeführt haben soll.

Rom, 22. November. Der internationale Congreß für Strafhaustrafen wählte den Delegirten Ungarns, den Ministerialrath im ungarischen Justizministerium Sigmund Káskl, zum Vicepräsidenten. Derselbe hielt vor den Mitgliedern des Congresses eine Vorlesung über die Entwicklung der Strafanstalten Ungarns seit dem Jahre 1867, welche große Anerkennung und Beifall fand.

Athen, 22. November. Von den Grenzen werden Bewegungen türkischer Truppen signalisirt, welche hier Aufregung verursachen. Die Presse fordert eine energische Haltung der Regierung. Die Kammer votirte die fiscalischen Maßregeln der Regierung.

Warschau, 22. November. Die Ereignisse in den Balkanländern haben eine seit Langem bestehende Divergenz der Ansichten im Schoße des St. Petersburger slavischen Wohlthätigkeitsvereins zum Ausdruck gebracht und dadurch zu einer Spaltung geführt. Die Vertreter der radicaleren Richtung, welche eine panslavistische Propaganda unter besonderer Betonung des Orthodogismus unter allen Slaven durch Missionen ad hoc bezweckt, behielten die Oberhand; die Minorität wird einen neuen Verein gründen, welcher sich auf die Pflege und Förderung slavischer Zusammengehörigkeit vorläufig nur durch literarische Propaganda beschränken wird.

**Stimmen aus dem Publicum.**

**Ausweis**

über die vom Lehrkörper der hiesigen Staats-Elementar-Knaben-, Mädchen- und höheren Mädchenschule am 8. November l. J. veranstaltete Wohlthätigkeits-Vorstellung:

Die Einnahmen betrugen 217 fl. 85 kr. Ueberzahlungen haben geleistet: Sr. Excellenz Herr Erzbischof-Metropolit Miron Roman 7 fl., Herr Rechtsakademie-Professor Andreas Domanovsky 50 kr., Frau M. Horvath 50 kr., die II. Classe der Ermahlenen 2 fl. 35 kr., Herr Eduard Springel 1 fl., Herr Josef Rosenblum 50 kr., Herr Arnold Gaibel 50 kr., Herr Gustav Dietrich 1 fl., Herr Friedrich K. Molnar 50 kr., Herr Michael Szanthö 50 kr., M. R. 50 kr., Herr Lub. Jektori 1 fl., Herr Marcus Beltski 2 fl. Ausgaben: 1. Theatergelder 15 fl., 2. Rücktransport der Garterobe an Theater-Director Franz Várady in Fogaras 2 fl. 76 kr., 3. Theater-Billetteurs 1 fl. 70 kr., 4. griechisches Feuer 5 fl., 5. Theatermeister 9 fl. 80 kr., 6. Beleuchtung 8 fl. 60 kr., 7. Requisiten 2 fl. 50 kr., 8. Clavier-Transport 3 fl., 9. Polizeigebühr 3 fl. 90 kr., 10. Frisur 12 fl., 11. Musik 8 fl., 12. Druckkosten 5 fl. 80 kr., 13. Notenpapier 39 kr.; zusammen 78 fl. 85 kr.

Für die freundliche Unterstützung und Theilnahme wird im Namen der armen Kinder allen Ueberzahlenden leitenden Herren und Damen, dem p. t. Publicum, dem Herrn Berthold Franz und Franz Várady hiermit bestens Dank gesagt.

Hermannstadt, am 24. November 1885.

Michael Lang,  
Director der Staats-Elementarschule.

Im Auftrage des Lehrkörpers wurde vorstehender Ausweis geprüft und für richtig befunden.

Ernestine Simonis,  
ord. Lehrerin.

Karl Tóth,  
ord. Lehrer.

Der Nothkreuz-Verein veranstaltet am 1. December l. J. im städtischen Theater eine Dilettantenvorstellung, bei welcher das renommirte Repertorium des Wiener Hofburgtheaters: „Der Atack“ zur Aufführung gelangt.

Im Interesse des guten Zweckes appelliren wir an den bewährten Wohlthätigkeitsstern der Hermannstädter, die freundlichen Bemühungen der opferwilligen Dilettanten durch recht zahlreichen Besuch der Vorstellung lohnen zu wollen.

Zugleich erlauben wir uns mitzutheilen, daß Vormerkungen auf Logen und Ehrensitze durch Herrn Schmiedeknepper in der Buchhandlung am Großen Ring (Palais Bruckenthal) besorgt werden und ebendasselbst am 30. November und 1. December l. J. die Ausfolgung der Billetten erfolgt, am Abend der Vorstellung aber an der Theatercasse. Die Preise der Plätze bleiben die gewöhnlichen. Hermannstadt, am 20. November 1885.

Der Ausfuch des Vereins vom Nothkreuz:  
Josefine v. Brennerberg, Vereins-Vorsteherin.

— D  
S o l i o m i  
seitig über  
— D  
dungs-Amte  
M a l y, fe  
Probirer  
— D  
den Helfta  
schaftlichen  
Comitat's  
— D  
official 5. C  
Székelyudva  
Practikanten  
Officialen  
— (P  
(Gfiter Com  
von 100 fl.  
den täglichen  
Postamt mit  
besetzen. Ges  
— (P  
der Sachen  
des Minister  
— (P  
Obergepan  
wird auch au  
Bicegepan b  
Schulinpecto  
Se. Excellen  
läßlich besen  
— (P  
anstaltet mo  
(Zufüge und  
Harbady-Br  
— (P  
die Mitglieder  
römischen  
Programm  
— (P  
Froh ver  
einen mit  
bei freiem  
— (P  
Sonntag, de  
kon. ung. B  
samm lung  
legenheit der  
ungarischen  
von demselbe  
Versammlung  
und B. Pung  
ershienen  
— (P  
Jagdrevie  
Hiebbücker  
glieder wer  
den 26. d. k  
damit die A  
um 8 Uhr  
— (P  
Abends brad  
derischer Ab  
schaffte den  
ein Eßzimm  
selbstmörder  
ab. Man g  
gelegt wurde  
— (P  
hier gebra  
gebens ver  
Schwelle der  
sich und se  
Legeter in  
fangen, mit  
in die Heil  
— (P  
von Seite  
mozant im  
deßhalb ein  
roth-braune  
thum gelie  
hiesigen Bez  
— (P  
mittagsstun  
Militärwach  
bedung von  
Amtshandlu  
— (P  
ist im Bach  
Nach den g  
Anzeiger ge  
— (P  
4. Decembe  
— (P  
1886.) Das  
Boden tre  
schrift die  
daß beim b  
gern empfe  
seinen Eing  
talen der  
finden, daß  
uns bei der  
wir gegen  
ausprechen  
Jahr 188  
tung imme  
angelegten  
Auswahl d  
vollen Plat  
den täglich  
bat, umfaß  
Einfuß d  
kritische w  
nicht wenig

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. November

Der k. ung. Justizminister hat die k. Unteramtsälte: Nikolaus Solim in Déva, dann Ignaz Bartha in Közd-Bajorthely, gegen-

Der k. ung. Finanzminister hat zum Vorstand des Goldschmiedungs-Amtes in Zalathna den dortigen Hüttenofficial 2. Cl. Alexander Malp, ferner zum Official 2. Cl. beim Zalathnaer Hüttenamt den Probirer Ludwig Kunzly ernannt.

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat den Heltauer Einwohner Michael Petri zum ständigen landwirthschaftlichen Berichterstatter für den Heltauer Bezirk des Hermannstädter Comitats ernannt.

Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat den Steuer-official 5. Classe, Andreas F. Kassay, zum Controloer 3. Cl. beim Székelyudvarhely Steueramt, ferner die unbesoldeten Steueramts-Practikanten Franz Drbok und Alexander Csehi zu Steueramts-Officialen 6. Cl. ernannt.

(Postalisches.) In der Gemeinde Csik-Szent-György (Csikler Comitats) ist gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Baarcontion von 100 fl. die mit 120 fl. Jahresgehalt und 40 fl. Ranzle, dann für den täglichen Fußbotenkurs zur Verbindung mit dem Csiklentsartoner Postamt mit 180 fl. Beförderungspauschale dotirte Postmeisterstelle zu besetzen. Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection. (Personalnachricht.) Der Herr Obergepan und Comes der Sachsen Dr. Moriz v. Brennerberg ist gestern zum Jubiläum des Ministerpräsidenten nach Budapest gereist.

(Jubiläum-Deputation.) Unter Führung des Herrn Obergepan und Comes der Sachsen Dr. Moriz v. Brennerberg wird auch aus Hermannstadt eine Deputation, bestehend aus den Herren Vicegepan des Hermannstädter Comitats, Gustav Thalmann, kön. Schulinspector Emil v. Trausenfels, und einigen hiesigen Bürgern, Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Koloman v. Tisza anlässlich dessen Jubiläums beglückwünschen.

(Aviso für Jäger.) Die Neuhöfener Jagdgesellschaft veranstaltet morgen Donnerstag, 26. d., eine Treibjagd auf Wildschweine (Füchse und Hasen nicht ausgeschlossen). — Rendezvous: Thalheimer Harbach-Brücke Punkt 8 Uhr.

(Casino.) Freitag den 27. d., Abends 8 Uhr, findet für die Mitglieder des Casino und deren Angehörige im Saale „Zum römischen Kaiser“ eine Casino-Unterhaltung mit gemäßigtem Programm statt.

(Katharinen-Abend.) Der hiesige Gastwirth Johann Frohn veranstaltet nächsten Samstag den 28. d. in seinem Locale einen mit Tanzkränzen verbundenen Katharinen-Abend bei freiem Entrée. Anfang 7 Uhr Abends.

(Der hiesige ungarische Leserverein) hält nächsten Sonntag, den 29. d., um 3 Uhr Nachmittags im Hörsaale Nr. 1 der kön. ung. Rechtsakademie eine außerordentliche Generalversammlung ab, deren alleiniger Gegenstand der Bericht des in Angelegenheit der Vereinigung des hiesigen ungarischen Leservereines mit dem ungarischen Bürger-Vereine entsendeten Comitats und die Beratung des von demselben ausgearbeiteten Statuten-Entwurfes bildet. In dieser Versammlung wird im Sinne des Abschnitts IX A. Punkt 4. e), f) und B. Punkt 1. a) der Statuten ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder Beschluß gefaßt.

(Treibjagd.) Samstag den 28. d. findet im Thalheimer Jagdrevier eine Treibjagd statt, wozu alle p. t. Mitglieder der Neuhöfener Jagdgesellschaft eingeladen werden. Die Herren p. t. Mitglieder werden ersucht, ihre Willensmeinung bis morgen Donnerstag den 26. d. bei Herrn Daniel Schuster, Büchsenmacher bekanntzugeben, damit die Anzahl der Treiber bestimmt werden könne. Versammlung um 8 Uhr Früh bei der Thalheimer Harbach-Brücke.

(Selbstmordversuche.) Vorgehens zwischen 10—11 Uhr Abends brachte sich in der Salzgasse ein Gismenmachergeselle in selbstmörderischer Absicht mit einem Taschenmesser eine Stichwunde bei. Man schaffte den Verwundeten in's Krankenhaus. — Gestern Mittag feuerte ein Gismenmachergeselle in der Nähe des Garnisonsspitals gleichfalls in selbstmörderischer Absicht einen Revolverknopf gegen die eigene Brustseite ab. Man brachte ihn in's genannte Spital, wo ihm der Verband angelegt wurde und ließ ihn dann in's Bürgerhospital überführen.

(Ueberlistet.) Von Déva wurde gestern ein Irrensinniger hieher gebracht. Das denselben begleitende Polizeiorgan wandte verschiedene Mittel an, um den Kranken zum Ueberstreiten der Schwelle der Landesirrenanstalt zu bewegen. Erst nachdem der Begleiter sich und seinen Schutzbefohlenen zum Scheine verhassten ließ, ließ sich der Irrensinnige in der Meinung, daß es sich um das Sprichwort: „Witzfangen, mitgegangen“ handle, sammt seinem Aufseher ohne Widerstreben in die Heilanstalt führen.

(Herrloses Pferd.) Barbu Jlie aus Polosfalva ist von Seite der kön. rumänischen Grenzwaache am 5. d. an das Contumozant im Rothenthurm und von hier an das hiesige Bezirksgericht deshalb eingeliefert worden, weil er im Besitze eines 12 Jahre alten, roth-braunen Pferdes war, welches er angeblich am 2. d. im Rothenthurm gestohlen hat. Der unbekannte Eigentümer möge sich beim hiesigen Bezirksgericht melden.

(Erlitene Arretirung.) Gestern in der zweiten Nachmittagsstunde wurde in der Bahngasse ein betrunkenen Kutscher von Militärwachmannschaft arretirt, die Elisabethgasse entlang unter Bedeckung von zwei Wachposten geführt und der Polizeibehörde zur weiteren Amtshandlung übergeben.

(Das in unserem gestrigen Blatte erwähnte Kind) ist im Bach auch nach Ableitung des Wassers nicht gefunden worden. Nach den gepflogenen Erhebungen ist es nicht unmöglich, daß sich die Angezogene getauft haben.

(Das Jagdbrecht auf Maager Hattert) wird am 4. December verpackt.

(Siebenbürgischer Volkskalender für das Jahr 1886.) Das gegenwärtige Jahr neigt seinem Ende zu und nur wenige Wochen trennen uns noch von herannahenden neuen, das als Ueber-schrift die Zahl 1886 führt. Es ist nun das fünfunddreißigste Mal, daß beim bevorstehenden Jahreswechsel ein verlässlicher und eben deshalb gern empfangener Freund mit einer reichen Auswahl neuer Gaben seinen Eingangs hält; es ist das der „Siebenbürgische Volkskalender für das Jahr 1886.“ Unsere Leser werden es erklärlich finden, daß die Beziehungen dieses Blattes zum Verleger des Kalenders uns bei der Besprechung desselben Discretion auferlegen; dennoch glauben wir gegen diese nicht zu verstossen, wenn wir die begründete Ansicht aussprechen, daß der „Siebenbürgische Volkskalender für das Jahr 1886“, was die Fülle des gegebenen Inhaltes in welcher Hinsicht immer anbelangt, in der Reihe der bestredigirten und sorgfältig angelegten ähnlichen Jahresbücher der Welt, sowohl in Bezug der Auswahl des Stoffes, wie auch Aufarbeitung desselben, einen ehren-vollen Platz einnehmen darf. Der Theil, welcher als Wegweiser für den täglichen Bedarf in Handel und Verkehr zu dienen die Bestimmung hat, umfaßt ohne die rein kalendrischen Nachschlageblätter, mit Einfluß der Genealogie des herrschenden Hauses, 32. der belle-tristische wissenschaftliche, volkwirtschaftliche und historisch-politische Theil nicht weniger als 78 Großoctavseiten. — Die von unserem auch außer-

halb der engeren Heimat werthgeschätzten Gelehrten E. A. Diez, dem die Heimatskunde die Bereicherung um so manchen kostbaren Schatz zu danken hat, verfaßte Biographie des in ihrer Erinnerung Aller, die ihn gekannt, stehenden Hermannstädter Stadtpfarrers Karl Fuß (Seite 1—11) erzielt einen erhebenden Eindruck, der wohl geeignet ist, das Volksebewußtsein zu stärken durch die Ueberzeugung, daß Männern, die wissenschaftlich gewirkt und geschaffen, auch nach ihrem Ableben die verdiente ehrende Anerkennung gesichert ist. — Freunde naturgeschichtlichen Treibens finden in den Studien Wilhelm Hausmann's (S. 11—17) einen interessanten Beitrag. — Die Skizze über die Kerzer Abtei (Seite 17—21), anmuthend und belehrend gehalten, ist aus der gewandten Feder Professor Dr. Karl Reiffenberger's geflossen. Jedermann wird die Bereicherung der Vermittlung kunsthistorischen Materials Siebenbürgens willkommen heißen. — „Die Vereinstage“ (Seite 21—27) sind mit bekannter Liebe für den Gegenstand geschildert und als frisches Blatt in den Kranz eingeflochten, den das Tagen unserer Vereine auf den Altar der Zusammengehörigkeit der Volksgenossen alljährlich niederlegt. — Emil Vaccano's reizende Lebensstudie „Heutzutage“ (Seite 37—46) wird nicht verfehlen, dem Leser vortheilhaftes Interesse abzugewinnen. — Der „Rückblick auf das Jahr 1885“ (Seite 46—74) liefert die Geschichte der letzten 12 Monate in nuce mit Berücksichtigung jedes wichtigen Ereignisses; die übersichtliche Darstellung kann auch dem Chronisten in späteren Jahren zugute kommen. Dieser Rückblick widmet mehrere Seiten auch der Budapester Landesausstellung und bringt in Verbindung damit das Verzeichniß der prämiirten Aussteller aus den siebenbürgisch-deutschen Landestheilen. — Mit den Capiteln „Gemeinnütziges“ und „Miscellen“ (Seite 74—78) schließt der reichhaltige „Siebenbürgische Volkskalender für das Jahr 1886“, welcher mit dem wohl gelungenen Porträt Karl Fuß' und zwei Illustrationen, die Ansicht der Stadt Müßbach und den Zndurrie-Palast auf der Budapester Landesausstellung darstellend, geziert ist, ab. Nach dem Vorausgeschickten ist es begreiflich, daß der Preis dieses Kalenders 50 fr., mit dem Schematismus für die siebenbürgischen Landestheile Ungarns 70 Kreuzer, als billig bezeichnet werden darf und wärmstens empfohlen zu werden verdient.

(Tisza-Jubiläum.) Aus Großwardein wird berichtet: Der städtische Municipal-Ausschuß hielt am 23. d. in Anwesenheit überaus zahlreicher erschienenen Mitglieder unter Vorsitz des Oberpanns Baron Josef Dörv eine außerordentliche Generalversammlung, deren einzigen Gegenstand die Theilnahme an der Feier des Jubiläums des Minister-Präsidenten Koloman Tisza bildete. Der hierauf bezügliche Antrag wurde vom Ausschuhmitgliede Andreas Hlatky in Begleitung einer wirkungsvollen Rede eingebracht und mit 90 gegen 15 Stimmen zum Beschlusse erhoben. Der städtische Municipal-Ausschuß entsandte demzufolge unter Führung des Bürgermeisters Sal eine Deputation von 10 Mitgliedern, denen sich die liberale Partei mit 80 Vertretern anschließen wird. Die Deputation des Biharer Comitats und der Stadt Großwardein wird somit mehr als 300 Mitglieder zählen.

(Todesfall.) FML. Albert Pacor v. Karstenfels und Hegyalja, Commandant des 6. ungarischen Landwehr-Districtes, ist am 23. d. im Alter von 50 Jahren in Wien gestorben.

(Selbstmord.) In Döbtelek hat sich der dortige Tischlermeister Franz Bril am 21. d. die Kehle mit einem Rasirmesser durchgeschnitten und ist in Folge dessen sofort gestorben.

(Kriegslustige Gymnasialisten.) Man schreibt aus Frankfurt a. O.: „Zwei Primaner des hiesigen Gymnasiums hatten den Entschluß gefaßt, heimlich nach Serbien durchzugehen, um gegen die Bulgaren zu kämpfen. Zu dem Zwecke hatten sie sich außer zwei Flinten auch noch einige Revolver angeschafft. Zwei Kisten hatten sie mit Munition, Gewehren und dergleichen vollgepackt. Der Eine hatte sich von seiner Großmutter mehrere hundert Mark verpackt, während der Andere unter den Schmuckgegenständen seiner Mutter aufgeräumt hatte. Die Beiden verfügten zusammen über eine Summe von 1300 Mark. Am verfloffenen Sonntag Abends sollte die Reise über Wien angetreten werden. Durch ein Schreiben, welches der eine Abenteuerer durch einen Dienstmann an seinen Kameraden sandte, kam aber der Flugplan noch vor seiner Ausführung zur Kenntniß des Vaters des Adressaten. Der Vater öffnete das Schreiben und theilte den Inhalt sofort dem Vater des Freundes seines Sohnes mit, wodurch es glückte, diesem die erwähnten 1300 Mark abzunehmen.“

(Gretchen als Nähmaschine.) Die in den nächsten Tagen eintreffende schwedische Nachtigall, Madame Nilsson, wurde vor Kurzem während ihrer scandinavischen Tournee von einem amerikanischen Impresario aufgefaßt, welcher der Künstlerin einen in seiner Art einzigen Engagementcontract für Amerika machte. Madame Nilsson sollte nämlich in den vom erfindungsreichen Yankee arrangirten Concerten Operarien in Costüme singen; unter anderm auch ein Fragment aus Gounod's „Faust“, und zwar das Lied vom König in Thule. Hierbei aber stellte der Impresario die Bedingung, daß der traditionelle Spinnrocken durch eine Nähmaschine neuerer Confection, eine sogenannte „Penelope-Greiffroh“-Maschine, ersetzt werden sollte. Die Nähmaschine des unglücklichen Gretchen sollte nach dem Plane des Amerikaners eine elektrisch beleuchtete Tafel mit dem Namen des Erfinders und der Darstellung der Vorzüge des neuen Systems tragen. Für die Gesangsleistung auf der Nähmaschine bot der Impresario der Künstlerin ein Extrahonorar von 1000 Dollars pro Abend. Madame Nilsson suchte, nachdem sie sich von ihrem heiteren Erlaunen erholt hatte, dem Amerikaner begründlich zu machen, daß eine Nähmaschine im „Faust“ einen Anachronismus bedeuten würde, allein Beuber Jonathan bemerkte, daß die Verbilligung Amerikas kein so großes Gewicht auf die geschichtliche Wahrhaftigkeit fremder Nationalitäten und ihrer Producte lege, er wäre bereit, das Honorar noch weiter zu erhöhen, da es seiner Nähmaschinengesellschaft um jeden Preis zu thun sei, den neuen vorzüglichen Apparat zu lanciren. Die Künstlerin hatte große Mühe, sich von dem geschäftskundigen Amerikaner zu befreien, welcher ihr schließlich noch den Antrag machte, wenigstens als Ophelia das elektrisch beleuchtete Placat einer New-Yorker Privattheilanstalt für Irrensinnige um den Hals zu tragen. Barnum hat entschieden Schule gemacht im Lande der Greenhads!

(Der „Salamander“.) „De exercitio salamandri“ ist der Titel einer Brochure von Dr. Aram Josef Ubrja, Professor in Mittenberg a. M. (Würzburg, Druck von Bonitas-Bauer.) Derselbe enthält eine mit vielem Scharfsinne und einem großen Aufwande an Gelehrsamkeit geführte Unternehmung, die sich mit einer Geschichte und Deutung der runden Seite des Salamandereisens beschäftigt. Der Verfasser hute am 25. August 1884 einen Aufruf zur Lösung dieser Frage erlassen, worauf 53 verschiedene Lösungsvorschläge bei ihm eingingingen, von denen ihn jedoch keiner befriedigte. Seine Lösung ist nun folgende: Er geht zunächst aus von der Etymologie des Wortes „Salamander“. Dasselbe ist persisch-arabischen Ursprunges und bedeutet „Sengenspender“, „Feiland“ von Salam Heil, welches sich auch findet in dem persischen Grusse Salam tura! Heil Dir! arabisch: Salamulesann! hebräisch: Schaloru lecha! resp. lachem! In der Natur bezieht das Wort nur vorzüglich jene bekannte Art des Erdmolches, die sich durch ihr tiefschwarzes und hochgelb geflecktes Fell auszeichnet. Es galt dieser „Feuerjalousier“ im Alterthume und Mittelalter fälschlich für unverbrennlich und äußerst giftig und es schwelte deshalb um ihn etwas Geheimnißvolles, Zauberkraftes. Jovius erzählt in einer Fabel, wie die schöne Simaita nächstlicher Weile aus dem zum Pulver getriebenen Salamander einen Zaubertrank bereitet, um dadurch ihrem unterreuen

Geliebten neue Liebe einzuflöhen. Als das Christenthum die alten deutschen Götter stürzte, knüpfte sich die Erinnerung an dieselben vielfach an dieses Thier und in der Magie und Alchymie endlich wurde er zum bisbringenden Feuereisze. Fahrende Schüler trachten aus den arabischen Gelehrtenbüchern diese Vorrichtung nach Deutschland. Die Ceremonie des „Reibens“, das heißt des Reibens mit den Gläsern und Beckern und des Klopfens auf den Tisch führt der Verfasser sehr scharfsinnig zurück auf die Sitte der alten Germanen, bei den Opfergaben sich über dem durch Reiben erzeugten heiligen Feuer den Minnetrunk zu reichen. Er weist die sinnreiche Vorstellung von der Heiligkeit des durch Reiben unmittelbar erzeugten Feuers auch bei den Jüdern nach und verfolgt ihre Spuren bis auf den heutigen Tag. Was endlich die Geschichte des akademischen Gebrauches angeht, so ist sie sehr dunkel. Anläufe an den Gebrauch finden sich schon ziemlich früh, aber geschichtlich tritt er zuerst am 1. Juni 1777 im Lager Washington's. Den Grund für dieses späte Auftreten findet der Verfasser zur Zeit in der Dürftigkeit der Quellen jener Zeit, in der Gefährlichkeit des Gebrauchs. Wurde doch noch 1633 ein Student von dem Tübinger Universitätsgericht verurtheilt, weil er auf die Gesundheit des Teufels getrunken hätte: Das Resultat ist folgendes: „Der Ausdruck „Salamander“ sowohl in persisch-arabischer als griechischer Sprache heißt zu deutsch „Heilspender“, „Friedensfürst“, „Tröster“. Der Minnepruch Salam tura! Heil Dir! Das Salamandereisen ist figurliche Nachahmung der altdeutschen Opfergabe, von welcher der Gebrauch herkommt. Seine Bedeutung ist der altdeutsche Minnetrunk beim heiligen Reibfeuer.“ Im Ganzen ist diese Lösung sehr einleuchtend und gut begründet.

(Beim Rendezvous.) Sie: „Jetzt muß ich aber gehen, denn nach 10 Uhr darf ich nicht nach Hause kommen.“ Er: „Ach, bleiben Sie doch noch ein Bißchen.“ Sie: „Nein, wenn ich später nach Hause komme, dann wird mein Papa sehr böse.“ Er: „Da ist Ihr Herr Papa wohl ein Tyrann?“ Sie: „Nein, ein Portier!“

(Getragen von der Gung) des Publicums, beliebt als das angenehmste und wirkungsvollste Hausmittel sind heute die in fast jeder Apothek erhaltenen Kapseln R. Brandt's Schweizerpilule. Bei An Verstopfung, Magenbräuen, Blutandrang, Kopfschmerzen etc. leidet, sollte sich durch einen Versuch von der ausgezeichneten Wirkung überzeugen. Jede echte Schachtel (erhältlich in den Apotheken) trägt als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Original-Telegramme.

Budapest, 24. November. (Ung. T.-C.-B.) Aus Belgrad wird der „Neuen freien Presse“ gemeldet: Die Serben räumten alle bis jetzt innegehabten Positionen. Der Dragomanpaß, Brestnik, Ternik und Jzvor sind wieder im Besitz der Bulgaren. Die Serben ziehen sich allmählig an die Grenze zurück.

Sopha, 24. November, Abends. (Ung. T.-C.-B.) Der Fürst von Bulgarien telegraphirt: Nachdem die Truppen auf den von den Serben weggenommenen Positionen übernachtet, eröffneten sie heute Früh das Gefecht, verjagten den Feind und occupirten Ezaribrod, wo ich mich jetzt befinde.

Konstantinopel, 24. November. (Ung. T.-C.-B.) Die Pforte verlangte von Griechenland Auffklärung über die Mäntungen.

Konstantinopel, 24. November. (Ung. T.-C.-B.) Der Fürst von Bulgarien, die Depesche der Pforte beantwortend, lehnt den Vorschlag der Pforte betreffs des Waffenstillstandes als ein sein Land verteidigender Soldat und als der Ehre und Würde der bulgarischen Armee zuwiderlaufend, namentlich nach dem ungerechten Serbenangriff, nach den bulgarischerseits gebrachten Opfern und nach dem vergossenen Blute ab. Von einem Waffenstillstand will der Fürst erst auf serbischem Gebiet hören. Die Frage der Entsendung des Portencommissärs für Osmunelien möge nach dem Krieg vertagt werden.

Marktberichte.

Hermannstadt, 24. November. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.60, mittlerer fl. 5.20, mindester fl. 4.80, Halbsucht, besser, fl. 4.40, mittlerer fl. 4.—, mindester fl. 3.60, Korn, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.50, mindester fl. 3.20, Gerste, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.50, mindester fl. 3.—, Hafer, besser fl. 2.10, mittlerer fl. 1.80, mindester fl. 1.50, Karfunkel fl. 3.60, Erdäpfel fl. 1.30, Mohnmehl per 100 Kilo fl. 13.—, Semelmehl fl. 11.—, Weizenmehl fl. 9.—, Schwarzmehl fl. 5.—, Erbsen, per Vier tr. 10, Kinteln tr. 15, Hülolen tr. 6, Hirse fl. 10, Fein, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.20, ungebundenes fl. 2.—, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.50, Kesseln, per Kilo 60 tr., Seite 40 tr., Mühlsteine 48 tr.

Fogaras, 23. November. Weizen, per Hektoliter fl. 4.50 bis fl. 5.50, Halbsucht fl. 3.— bis fl. 3.80, Korn fl. 3.— bis fl. 3.00, Gerste fl.— bis fl.—, Hafer fl. 1.40 bis fl. 1.20, Karfunkel fl. 2.00 bis fl. 2.80, Hanfman fl. 5.— bis fl. 6.—, Hülolen fl. 3.— bis fl. 4.—, Erdäpfel fl. 60.— bis fl. 1.—, Kesseln-Unschitt per 100 Kilo fl. 30.— bis —, Schweinefleisch fl. 55.— bis —, Fein fl. 1.60 bis fl. 1.80, Ham fl. 20.— bis 24.—, Speck fl. 50.— bis 70.—, Spiritus per Grab 9 bis — tr., Mühlsteine per Kilo 35 bis — tr., Schweinefleisch 36 tr., Kalbfleisch 39 tr., Schöpfenfleisch 24 tr., Eier 5 Stück 10 tr.

(Eingefendet.) Herren J. G. & L. Frank. Möbel-Fabrik, Wien, II. Bez, Obere Donaustraße Nr. 103. Ich bin mit den mir gelieferten Kunststücken in hohem Grade befriedigt und werde ich Sie in Kreise meiner Freunde mit Vergnügen empfehlen. Reverebo, 28. August 1885. Alberto Jacob, Fabricante.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, and various bank shares.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, Ungarische Prämien-Lose, and various bank shares.

3. 2550/1885 [937] 3-3

Minimende-Vicitation.

Zur Lieferung des in der hiesigen f. ung Landes-Brannenanstalt für das Jahr 1885/6 erforderlichen Brennholzes per 1222 2/3 Kubikmeter wird hiebei eine Verhandlung anberaumt.

Die Direction der fön. ung. Landes-Brannenanstalt.

M.-3. 2050/1885. [947] 2-3

Kundmachung.

Das während des ganzen Jahres an acht Orten ausübende und das ausschließliche Eigentum des Vizaknaer Stadt-Modiums bildende Schankregalrecht...

Der Stadt-Magistrat.

Sz. 5326/1885. [929] 3-3 n. k.

Pályázat.

Fogaras város közönségénél 300 frt. évi fizetés és szabad lakással egybekötött kertészi állomásra a pályázat megnyitattik; felhívtnak mindazok, kik ezen községi kertészi állomást elnyerni ohajtják...

Fogaras, 1885. november hó 10-én.

A város n. k. előjárósága.

AVISO!

Von heute an sind auf dem Fleischmarktplatz in der Saggasse stets frische Waller, Sechte und Karpfen zu haben.

Hermannstadt, 25. November 1885.

Emil Kirscher.

Buchführung!

einfache, doppelte oder amerikanische Buchführung, Bitte gratis, Gründliche, Corres-briefl. Ausbildung, Prospekt zu verpendenz, Prospekt u. Probe-längen, Rechnen, Brief, Adress-siren Sie bitte genau wie folgt: Erste kaufm. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.

(793) 15-25

Specialarzt

Dr. Hirsch

heilt geheime Krankheiten jeder Art (auch veraltete), insbesondere Harnröhrenentzündungen, Manneschwäche, Syphilitische Geschwüre, Hautausschläge, Fluß bei Frauen, ohne Verursachung des Patienten nach neuester wissenschaftlicher Methode unter Garantie in kürzester Zeit gründlich (discret).

Ordination:

Wien, Mariahilferstrasse 12.

Briefe mit ausführlichem Krankenbericht und beigefügten Consultations-Gebühr werden sofort beantwortet und Medicamente besorgt.

[943] 1-26

Möbel

aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres: Berggasse Nr. 5. [952] 1-1

Eine Köchin

wird sofort aufgenommen bei Herrn Eduard Korgor in der hiesigen Artillerie-Caserne. [948] 3-3

Compagnon

mit Baareinlage von 20,000 bis 30,000 fl. zu einem sehr lucrativen, keiner Concurrenz unterworfenen, neuerfindenen patentirten, mit der großen Ausstellungs-Medaille prämiirten, einen sehr bedeutenden Gewinn abwerfenden Unternehmen behufs Establishments-Gründung wird gesucht.

Näheres in der Administration dieses Blattes.

Erven Lucas Bols, k. k. Hof-Lieferanten, etabliert seit 1575, Amsterdam, deren Specialitäten:

Curaçao-Anisette, sind vorzüglich in den ersten Geschäften des Landes. Agenten in Budapest: PAULINI testvérek, Brüder PAULINI [714] 11-20

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalfehler.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in

Hermannstadt bei August Teutsch, „Apotheke zum Löwen“; Karl Müller, Apotheker; W. F. Morscher, „Apotheke zum Genfer Kreuz“; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Dios-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Johann P. Hermann, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Frühlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biro, Apotheker; Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székly, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiene“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marlenburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vasárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolf, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Udvárhely bei A. Konez v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepsz-Szent-György bei Csutak Péter és fia, in Zalathna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker; in Broos bei Josef Graffius, Apoth.; in Schässburg bei Friedrich Schuster, Apoth.; in Torda bei Trajanovits, Apoth.; in Torozko bei Veres, Apoth.; in Verespatak bei Ludwig Moldovan; in Frek bei Stefan Keserü, Apotheker; in Hosszufalu bei Gustav Jekelius, Apotheker. Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [5] 47

Verlorene und geschwächte Manneskraft Impotenz.

Sichere Hilfe! Mittelfst t. f. priv. Carbon-Genitalien-Douche heilt Jedermann vollkommen ohne Folgeübel sicher und für immer, oft schon in 2 Tagen sogar scheinbar unheilbare Impotenz jeden Alters bei angenehmer, äußerlicher unbemerkteter Cur. — Atteste hervorragender Profess. u. medicinischer Fachschriftsteller, wärmste ärztliche Empfehlungen und taucende Dank-schreiben radical Geheilten raten interesslos jedem Leidenden die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche dauernde Erfolge garantiert. Complet mit Gebrauchsanweisung und Entschäden von 10 der ersten Professoren, wie: Prof. Dr. Rothnagel, Prof. Dr. Vogl, Prof. Dr. Wertheim etc. fl. 5.80. — Discreter Postversandt. Inhalt und Versender nicht erkennlich.

Douche-Depot

Dr. KARL ALTMANN, Wien, VI., Gumpendorferstrasse Nr. 95. [942] 1

Nicht zu übersehen!

Unterfertiger empfiehlt sein gesundes und schmackhaftes, täglich frisch erzeugtes Erdäpfel-Sopfenbrod.

Um geneigten Zuspruch bittet achtungsvoll C. H. Lauterbach, Weißbäckermeister, Elisabethgasse 79.

Zu haben bei Herrn Josef Lázár, Heltauer-gasse Nr. 30, und Josef Winkler, Ecke der Schmied- und Burgergasse. [953] 1-3

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Monats beginnt der Einkauf des für das hiesige Salamierzeuger-Consortium erforderlichen Schweinefleisches.

Züchter und Schlächter von Schweinen, welche reines, aus Futurungs-Mästung herrührendes Schweinefleisch zu verkaufen haben, wollen ihre diesfälligen mündlichen oder schriftlichen Anträge an die Fleischeinkaufs-Halle des Salamierzeuger-Consortiums, Flora-Garten Nr. 3 in Hermannstadt, richten.

Hermannstadt, am 12. November 1885.

Der Obmann.

CARL F. JICKELI in Hermannstadt, Niederlage



der kaiserlich-königlich privilegierten Lampen-Fabrik Gebrüder Brüner in Wien.

empfehlte zur Saison alle Sorten Lampen in reichster Auswahl, fadert, kroniert, vermessigt, vernickelt, sowie in antiker Kupfer-, Silber- und Goldbronce, Cuivre poli etc. zu billigsten Preisen, als:

Table with 2 columns: Lamp types and prices. Includes items like Wandlampen, Tischlampen, and Nacht-Lampen.

Einzelne Lampenbestandtheile, als: Brenner, Raten, Hänggestelle, Füge, Schirme, Angeln, Giltänder, Dachte etc. werden ebenfalls stets zu billigsten Preisen abgegeben. [912] 3

Preis-Courants und Zeichnungen auf Verlangen franco. Für Wiederverkäufer besondere Preislisten.

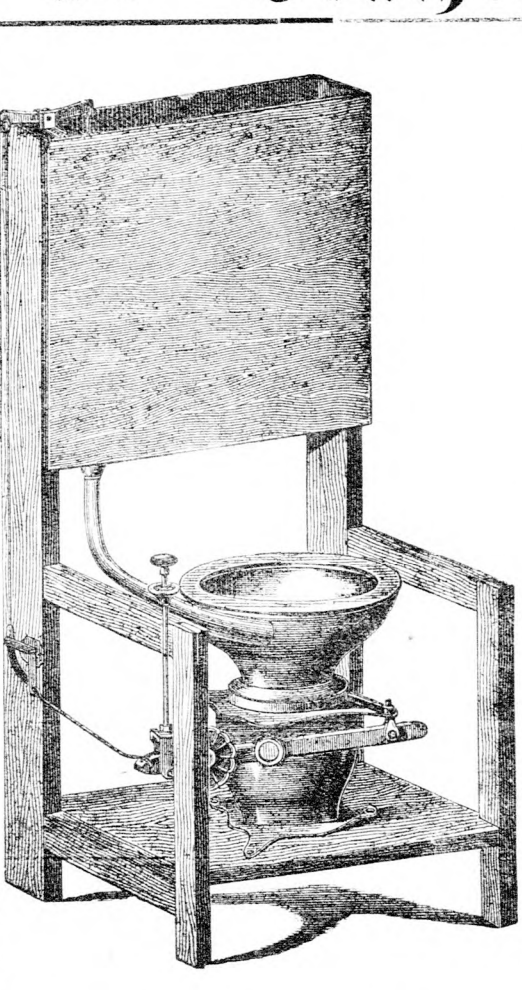
Billard- und Billardball-Fabrik KARL KNILL,

Wien, IX., Rossau, Rothe Löwengasse Nr. 5-7. Gegründet 1807.

Empfehlte besonders seine von ihm neu erfundenen Mantinells, genannt „Excelsior-Banden“

aus feinstem englischen Kautschuk, welche hinsichtlich Güte und Dauerhaftigkeit alle anderen Mantinells weit übertreffen und dabei den gewiß staunend billigen Preis von nur fl. 45 per Billard kosten. Weine t. f. ausschl. priv. Patent-Billardbälle, welche den Eisenbällen in jeder Hinsicht gleichkommen, empfehle ich mit einjähriger Garantie zu folgenden Preisen: Von 60 bis 62 mm. fl. 5, von 63 bis 66 mm. fl. 6, von 67 bis 72 mm. fl. 6.50 per Stück. Preise und Zeichnungen von Billards gratis und franco. [720] 20-20

Beachtenswerth!



Sanitäts-Closets mit Luft- und Geruch-Verchluss, sowie Wasserspülung, passend in jeden vorhandenen Closetraum, complet fertig elegante Holzverkleidung dazu 22 fl. 5. W., offerirt

FRANZ WALSER'S Niederlage

der Ersten ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- u. Metallgießereien in Klausenburg, innere Monostorgasse Nr. 12. [770] 17

Bei Bestellung von Holzverkleidungen wird gebeten, die Breite des Closetraumes anzugeben.